

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Süd, Röfelfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Höhn, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt, Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 35

Sonntag, den 20. September 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 1. Oktober zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 29. Sept. an die Druckerei Englert & Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Am 5. September feierte in aller Stille der Verbandsvorsitzende, Herr Pfarrer Schmitt, Höchst a. M., mit seiner Gemahlin das Fest der

Silbernen Hochzeit.

Nachträglich die „Herzlichsten Glückwünsche.“ Schriftleitung und Verlag.

Siegesnachricht.

Eine Siegesnachricht kam uns ins Haus: da steckten wir schnell die Fahne heraus. Nun flattert sie fröhlich im frischen Wind und sagt, daß die Feinde geschlagen sind. Nun bete jeder, der beten kann: Hilf Gott, daß sie oft noch so flattern kann!

Eine Siegesnachricht kam uns ins Haus: da holten wir schnell die Karte heraus und pflanzten die deutschen Fähnchen klein ein gut Stück weiter nach Frankreich hinein. Nun bete jeder, der beten kann: Hilf, Gott, unsrem Heere weiter voran!

Eine Siegesnachricht kam uns ins Haus: da setzten wir schnell die Arbeit aus und legten stille Hand in Hand und dankten dem Herrn, der sich zu uns bekannt.

Nun bete, wer immer beten kann: Hilf, Gott, daß ich bald wieder danken kann!

Martin Schian.

(Aus einem Kriegsflugblatt des Evang. Bundes, Berlin W. 35.)

An unsere Vereine.

In letzter Zeit erhalten wir einige Zuschriften aus den Vereinen, in denen eine gewisse Mutlosigkeit zum Ausdruck kommt. Nichts verkehrter, als das. Denken wir an unsere Brüder im Felde. Mit welcher hoher Begeisterung zogen sie hinaus, zu kämpfen und zu streiten für unser herrliches Deutschland, für Weib und Kind, für Haus und Herd, für Ehre und Existenz. Welch hoher Mut offenbart sich im Ueberwinden der Strapazen, die der Feldzug mit sich bringt. Entbehrungen vielerlei Art, Hitze und Kälte werden mutig ertragen. Alle beseelt der eine Drang: zu siegen und die Feinde, die freventlich den Krieg heraufbeschworen, zu

zerschmettern. Herrliche Siege sind schon erfochten. Viele unserer Brüder deckt schon der Rasen. Ein ehrenvoller Soldatentod war ihnen beschieden. Mutig und getreu haben sie ihre Pflicht erfüllt bis zum letzten Atemzuge.

Und wir daheim sollten mutlos werden? Nein! Tuen auch wir unsere Pflicht bis zum Neuesten. Mancherlei Not gilt es zu steuern, nicht nur unter den Angehörigen der im Felde stehenden Vereinsbrüder, auch unsere durch den Krieg arbeitslos gewordenen Kollegen bedürfen unsres Rates und unsrer Unterstützung. Staat und Kommune sind bestrebt, Arbeitsgelegenheit zu beschaffen. Sorgen wir dafür, daß auch unsere arbeitslosen Kameraden wieder Arbeit und Verdienst erhalten.

Nach der schweren Zeit kommt auch wieder eine bessere. Schon jetzt macht sich auf dem Arbeitsmarkt eine Besserung bemerkbar. Mit dem weiteren siegreichen Vorrücken unsrer Truppen wächst auch die Aussicht auf ein geregelteres Wirtschaftsleben. Darum die Zähne zusammengebissen und durchgehalten! Nach Beendigung des Krieges und der Neuverteilung der Welt wird im neuen Großdeutschland auch für unsere Arbeiter und Angestellten eine schönere Zeit heranzubrechen. Sorgt dafür, daß die Lücken, die durch Einberufung unsrer Kameraden entstanden sind, bald wieder ausgefüllt werden. Arbeit am Vereinsleben, sorgt für Vorträge, haltet hoch den Verband! Wir haben den Verband später nötiger, denn je. Schickt den Vereinskameraden im Feld das Verbandsorgan regelmäßig zu. Sie interessieren sich für alles, was im Verbandsorgane vorgeht. Schickt regelmäßig Vereinsberichte. Zeigt, daß auch in dieser ernsten erhebenden Zeit Leben in den Vereinen ist. Vorwärts mit Gott!

Wilhelm.

Die geistliche Rüstung eines Christenvolkes für den Krieg und im Kriege.

Von D. Weber.

Wir stehen in ernster, schicksalschwerer Stunde. Der Herr der Weltgeschichte, der Lenker der Völkergeschichte, der allmächtige Gott, vor dem wir alle nur arme, schwache, sündige Kreaturen sind, schreitet einmal wieder sichtbar und spürbar durch die Welt, Sturm und Feuer und Erdbeben vor ihm her. Gewaltige Schwankungen gehn durch die ganze Welt. Der europäische Krieg droht den Weltbrand zu entzünden. Jeder Krieg ist eine Zuchtrute Gottes, eine gewaltige Bußpredigt für die Völker. Und er ist zugleich eine Glaubensprobe. Denn da tritt das Unsichtbare und Ideale wieder in sein himmlisches Recht, und das Leben und Gelingen gilt nicht mehr als der Güter höchstes.

Welche Rüstung muß ein Christenvolk

tragen, wenn es mit seinem Gott in den Kampf ziehen will? Das härenene Gewand der Buße, aber auch den Panzer des Glaubens und des Gebetes und der siegesgewissen Hoffnung.

Buße tut zunächst uns not, tiefe Beugung vor Gott in dem Gefühl und in der Erkenntnis unserer gemeinsamen Schuld. Wir haben die lange, 43 jährige Friedenszeit nicht verwertet, wie wir sollten, als Friedenskinder Gottes, um sein Reich in Treue und Dankbarkeit zu bauen. Es war nicht fein, daß, nachdem wir 1870 Gott flehentlich um Hilfe angerufen und Er uns herrlich und glorreich geholfen hatte, wir später des Dankes vergaßen und auf Kosten der göttlichen Taten der eigenen uns rühmten. Der Milliardenstrom von Frankreich hat uns keinen Segen gebracht, sondern dem praktischen Materialismus, der Geldgier, der Genußsucht die Wege gebahnt. Ein großer Teil unserer Volksgenossen lebt dahin als lebte und regierte Gott nicht mehr, als gäbe es keine Ewigkeit über der Zeit und kein Himmelreich über den Reichen dieser Welt. Verhüllter oder frecher und offener Unglaube, Stumpfsheit, Lauheit, Saththeit hat Millionen unseres Volkes ergriffen. Elende Moden, schlechte Tänze, freche Bilder und Theaterstücke werden in unserm Volk geduldet. Entkirchlichung, Entchristlichung, Entsittlichung nehmen vielfach überhand.

Könnte der heilige, gerechte, allwaltende Gott solchem Treiben im Deutschen Volke zusehen? Oder mußte Er nicht mit seinen Züchtigungen und Straferichten kommen? Denn, ach, wir, die wir Christen sein wollten, haben auch unsere Schuldigkeit nicht getan. Wie schwach und lahm war nur zu oft unsere Gegenwehr gegen das Böse! Wie wenig haben wir unser Licht leuchten lassen, daß die Leute unsere guten Werke sahen und unseren Vater im Himmel priesen! Darum bleibt für uns alle nur das Böllnerbekenntnis übrig: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

Wir haben alle schwer gesündigt, So Fürst, wie Rittersmann und Knecht.“

Und so möge denn unser Selbstgericht ein ehrliches und aufrichtiges sein! Buße allein ist der Weg zum Leben, ohne Buße keine Erhebung aus Not und Gefahr. „Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ Wahre Buße aber ist: seine Sünden herausgeben in der Beichte, im offenen Bekenntnis, und seine Sünde zurücknehmen als Willensrichtung. „Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast, gib frei, welche du dränast, reiß wea, allerlei Last.“ „Reinigt die Hände, ihr Sünder, und macht eure Herzen keusch, ihr Wankelmütigen.“ Das Sündenbekenntnis muß zur entscheidenden Tat werden.

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

Und so möge denn unter dem Wetter des Gerichts unser ganzes Volk in ehrlicher und immer erneuter Buße vor Gott sich beugen. Dann, und dann allein, wird ihm Heil widerfahren.

Das andere Stück der geistlichen Wafferrüstung aber ist: der Panzer des Glaubens und des Gebetes und der siegesgewissen Hoffnung. „Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.“ Wir freuen uns in Demut dessen, was Gott uns schon in seiner Gnade geschenkt hat: ein einiges Volk, wie nie zuvor, ein Kaiser, den wir alle lieben und ehren, Begeisterung der jungen Mannschaft und Ruhe der Vaterlandsliebe aus allen Teilen der Welt, wo Deutsche wohnen, Feldherrn, mit Rat und Tat gegürtet, kühnes und doch so weises Vorgehen auf allen Kriegsgebieten, Fürsorge für die zurückbleibenden Familien unserer Wehrmänner und in der deutschen Frauenwelt — unsere Kaiserin an der Spitze — das stille Heldentum des Mitleids und der Pflege an Verwundeten und Verwaisten. Das alles hat Gott uns in seiner großen Gnade geschenkt. Danken wir ihm dafür auf den Knien! Aber Gott kann uns auch allein den Sieg und einen ehrenvollen Frieden und eine gründliche Erneuerung unseres Volkslebens schenken.

Auf ihn allein müssen wir darum vertrauen, zu ihm müssen wir beten ohn Unterlaß, in ihm muß unser Herz stille werden. „Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen.“ „Durch Stillesein und Hoffen wendet ihr stark sein.“ „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre des Herrn, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ „Israel, hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.“ Stille, Gebet und brüderliche Liebe möge unseres Volkes Teil sein in diesen ernsten, ernsten Tagen! Wir beten mit dem alten, frommen Sänger:

Herr, Du bist der Held und Mann,
Der den Kriegen steuern kann,
Der da Spieß und Schwert zerbricht,
Der die Bogen macht zunicht,
Der die Wagen gar verbrennt
Und der Menschen Herzen wendt,
Daß der Krieg gewinnt ein End.
Herr, zu uns Dein starker Arm
Komm und unser sich erbarm!
Daß uns sehen Deine Macht,
Drauf wir hoffen Tag und Nacht.
Unsrer Feinde Bündnis trenn,
Daß es alle Welt erkenn,
Wie Du Herr der Herren bist! Amen.

Meine Reise durch die Schweiz.

Reisebriefe

von Ferdi Quersfurt (Frankfurt.)

4. Brief.

Lieber Freund!

Heute habe ich den bisher schwierigsten Teil meiner Wanderung zurückgelegt. Wir kletterten die alte Furkastraße hinan und erreichten nach 3 stündiger Wanderung die Poststation Tiefenbach, die schon 2092 Meter hoch liegt. Hier wurde gefrühstückt und versahen wir uns auch mit Schne Brillen, die wir bei den ungeheueren Schneemassen, die hier oben noch liegen, bald gebrauchen sollten. Die Furkastraße, eine militärische Straße nach der französischen Grenze, war erst seit etwa acht Tagen passierbar, d. h. man hatte lange Wege in die Schneemassen gegraben. Wild romantisch ist hier die Natur. Sie wirkt einfach überwältigend. Links grüßten uns die Mutterhörner, rechts die Furkahörner, die 3028 und 2819 Meter hoch sind. Bald erreichten wir den Furkapass

Der Völkerrrieg.

Von Ferdi. Quersfurt.

1. Teil.

Seine eigentlichen Ursachen.

Die wenigsten Deutschen, besonders diejenigen, die das politische Leben nicht unter der Lupe der Verta, Suttnergestalten beobachtet haben, werden die eigentlichen Ursachen zu diesem Völkermordenden Krieg nicht in dem abscheulichen Verbrechen von Serajewo suchen. Vielmehr und mit vollem Recht werden sie darauf hinweisen, daß die Motive, die unsere Feinde zu diesem Verbrechen an der Menschheit verleiteten, bei den einzelnen Gegnern ganz verschiedener Natur sind. Betrachten wir deshalb einmal an dieser Stelle, welche vitalen Interessen für unsere Gegner maßgebend gewesen sind.

England.

Da ist zunächst England. Der Ausbruch des Krieges hat die meisten Deutschen mit berechtigter Erbitterung das hinterlistige Spiel Englands treiben sehen. Doch hätten wir eigentlich keine Ursache zu dieser Erbitterung gehabt, wenn auch hier nicht wieder eine Schwäche des Deutschen, die allzu große Vertrauensseligkeit, etwas anders erwartet hatte. Die Geschichte lehrt uns aber, wie ich noch zeigen werde, daß wir gar nichts anderes zu erwarten hatten, wie jetzt! Der politische und vor allen Dingen wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands hat in den vier Jahrzehnten des Friedens allerhand merkwürdige Beurteilungen in England gefunden. Diese absolut schiefen Urteile sind aber nicht einzeln, sondern in England allgemein. Es fällt mir dabei ein, daß im Juni 1914 ein Artikel in England erschien in der bekannten Zeitschrift „The British Review“ von einem Mr. Boulger, der unter der Ueberschrift „Das eine und einziges Ziel Deutschlands“ erklärte, Deutschlands einziges Ziel sei die Zerstörung des Glaubens der englischen Unbesiegbarkeit zur See! Woraus entspringen nun solche Ansichten? Deutschland ist seit 1870 der gefährlichste Wettbewerber Englands auf fast allen Gebieten des Handels und der Industrie geworden. Seit den Tagen, wo Krupp die erste Bresche in Englands Welt-handel legte, bis heute, ist der ganze Weg ein Erfolg deutschen Fleißes und deutscher Tüchtigkeit über England.

Diese Erfolge sind John Bull mit der Zeit immer unerträglich geworden, besonders seit den Tagen, wo unser Kaiser die deutsche Flotte ins Leben rief! Seit diesen Tagen ist die englische Illusion zerstört, eines schönen Tages die deutsche Handelsflotte durch englische Kriegsschiffe weggegen

zu lassen. Dies schöne Märchen verblaßte mit der Zeit immer mehr, als aus der deutschen Flotte zur Küstenverteidigung eine Schlachtflotte ersten Ranges wurde. Dieses Anwachsen bereitete John Bull manche schlaflose Nacht und manche nervöse Stunde, wo dieses Krämervolk ohne kriegerischen Geist, Zeppeline über London sah oder hörte. Es ist Englands Bestreben von jeher gewesen, keinen Gegner zur See aufkommen zu lassen. Das ist das ganze Centrum censeo ihrer Politik. Dabei versteht England es meisterhaft, andere Völker für sich bluten zu lassen! Die Hanja zertrümmerte es zur Zeit der Religionskriege. Friedrich den Großen ließ es treulos im Stich, 1815 verhinderte es den Heimfall von Elsaß-Lothringen an Deutschland zurück, 1792 mußte es das den Oesterreichern gehörige Antwerpen, Palmerston drohte die deutsche Flagge als Seeräuberflagge zu behandeln, 1866 war es auf Seiten der Dänen, 1870 fütterte es Frankreich mit Waffen und wollte auch wieder den Abtritt der jetzigen Reichslande verhindern. In Südwestafrika erklärte es die aufrührerischen Hottentotten unserer Kolonie als kriegsführende Macht! Das sind englische Liebenswürdigkeiten Deutschland gegenüber. Mit dem Ausland verfuhr es nicht besser! Die Holländische Seemacht vernichtete es. 1809 zerstörte es im tiefsten Frieden die dänische Flotte, im amerikanischen Sessionskriege verließ es die Südstaaten mit Kaperschiffen und half solche auszurüsten. Von den anderen Treubrüchen gegenüber den vielen anderen Ländern und Völkern abzusehen, hat es doch unter der Königin Viktoria allein hundert solcher räuberischer Kriege geführt. Englands Ziel in diesem jetzigen Krieg ist Vernichtung der deutschen Flotte und des deutschen Handels, weil es nicht länger imstande ist, mit uns Schritt zu halten. Es handelt wie der hinterlistige Krämer, der gegen die Konkurrenz nicht mehr aufkommt und deshalb Treu und Glauben des Handels verläßt, um auf stinkenden Wegen sein Ziel zu erreichen, doch davon ein ander Mal! (Fortf. folgt.)

Der alte Friß an seine Deutschen!

„Seht die vielen Völker alle, die sich wider uns verschworen,
Die vor dunkelhafter Ehrfurcht völlig den Bestand verloren,
Unverzagt nur, meine Helden! Trefft sie mit dem Wettertschlage
Eures Jornes, Eurer Hiebe, daß die Menschheit künft'ger Tage
Diesem Sturm lauf ohnegleichen, diesem Sieg der Rinderzahl
Wider eine Welt von Neidern türm' ein bleibend Ehrenmal!“

und befanden uns nun 2436 Meter hoch. Hier genossen wir ein einziges Schauspiel! Vor unseren Blicken lag die ganze Berner Alpenwelt. Wo wir hinsahen, nichts als einen tiefblauen Himmel, so wie man ihn immer auf den Ansichtskarten sieht, nur noch schöner, die scharfgezackten Ruppen der Berner Alpen, des Schreckhorn und Finsteraarhorn in ein blendendes Schneekleid gehüllt, ein Bild, das ich mir für immer einprägte! Jetzt ging es durch endlose Schneefelder, scheinbar bald auf der Höhe, nach dem Rhonegletscher, der am Fuße der Furkastraße ausläuft. Hier war wieder etwas, das so erhaben in seiner Schönheit wirkte, daß man sich nicht satt sehen konnte! Grünlich-blau schimmerte die ewige, zerrissene Eismasse, aus der die Rhone als kleines Bächlein hervorgestürzt kommt. Hier oben herrschte die majestätische Ruhe der Alpenwelt, die so vielfach geschildert wird. Auch wir sprachen beim Anblick der Pracht kein Wort. Wir waren dem Herrn dankbar, der uns solche Herrlichkeit sehen ließ. Nun ging

es im flotten Tempo nach Gletsch, wo wir wieder hoch klettern mußten. Nicht auf ebener Landstraße, sondern steil an den Felswänden ging es 700 Meter hoch. Oben auf der Höhe dasselbe Bild wie vorher. Nur traten die Schneemassen noch wichtiger hervor. Hier passierten wir den Totensee, der 2144 Meter hoch liegt und noch von einer Eisschicht bedeckt war. Allmählich senkt sich die Grimselstraße und wir erreichten das Grimselospiz, wo wir rasteten. Ein anderes Bild tauchte jetzt vor uns auf, die Felsmassen, zerrissen und zerklüftet — welch schauerlich-schönes Bild! Nun ging es schnell hinab ins Haslital. Die Bewohner dieses Tals führen ihre Abstammung auf die Schweden zurück. Sie sind Protestanten. Am Handeckfall machten wir Schluß! Ich jetzt auch. Du kannst Dich über mich betreffs Schreibfaulheit wirklich nicht beklagen. Meinen Kameraden lerne ich immer mehr schätzen. Nächste Post nach Bern!

Dein K ä m p f e r.

Diese Zeilen schrieb der große Preußenkönig vor 150 Jahren, im schlimmen Jahre 1760, als er gegen die Russen, die Franzosen, die Schweden, die Oesterreicher und mehr als das halbe Deutsche Reich im Felde lag. Das kleine Preußen gegen halb Europa! Und doch hat es gesiegt, trotz der Lieberzahl seiner Feinde. Könnt' es heute anders sein? Auf Friedrichs Siegen hat sich Großpreußen und schließlich das Reich aufgebaut. Aus Preußen ist Deutschland geworden und auf der anderen Seite aus dem halben Europa eine halbe Welt, die gegen uns steht. Gewaltiger sind die Zahlen und die Mittel auf beiden Seiten. Aber der Geist der Deutschen ist der alte geblieben. Unsere Helden von heute werden in Walhall einen ehrenvollen Platz erhalten neben denen vergangener Jahrhunderte, haben sie sich doch Friedrichs und seiner Tapfern würdig gezeigt. Auch diesem Sturmlauf ohnegleichen, diesem Sieg der Minderheit wider eine Welt von Raidern wird die Nachwelt ein bleibendes Ehrenmal türmen!

Sittlicher Glaube.

Wie oft haben wir's sagen hören, der Mensch sei nur ein Produkt der Verhältnisse! Und wie viel hat man davon geredet, die Moral des Christentums sei veraltet; an Stelle des finsternen Ernstes, der weltflüchtigen Stimmung müsse froher Lebensgenuß treten, das Recht der freien Persönlichkeit, sich auszuleben, fordere Anerkennung. Jene Rede vom Produkt der Verhältnisse ist namentlich den Kreisen geläufig gewesen, wo man planmäßig die Auffassung der Weltgeschichte gepflegt hat, daß hier alles, besonders auch die geistigen Bewegungen, schließlich vom Zwang wirtschaftlicher Notwendigkeit beherrscht sei — das ist die sogenannte materialistische Geschichtsauffassung. Rixisches Herrenmoral aber und die Losung, sich auszuleben, sind namentlich unter solchen verbreitet gewesen, die Aristokraten — sein wollten. Zu den wertvollsten Erfahrungen der gewaltigen Kriegszeit, die wir jetzt erleben, gehört es an, daß gerade in Kreisen, die oft genug das Christentum und seine Moral heftig bekämpft haben, von der Heiligkeit der Pflicht und der Selbstverleugnung, von der Herrschaft des sittlichen Willens über den Körper und die äußere Welt in einer Weise geredet wird, an der der Christ nur seine Freude haben kann. Und weil dieses Sichzusammenfinden sonst so verschieden Denkender etwas Großes ist, deshalb soll in dieser Stunde jede Polemik schweigen; es soll nicht die Rede von dem allen sein, was auf jene Angriffe gegen die Moral des Christentums zu erwidern wäre. Am wirksamsten sprechen hier die Tatsachen: daß das tiefste Glück nicht im Genuß liegt, sondern in der Entfagung, das war neulich zu lesen in Hardens Zukunft, in einer Darlegung zur Ehre militärischer Zucht und Straffheit. Und in einem Brief des fürs Vaterland gefallenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ludwig Frank, den er kurz vor dem Ausmarsch, bereits als Soldat, geschrieben hat (veröffentlicht in der Frankf. Ztg. vom 8. Sept.) heißt es: „Die Strapazen der Felddienstübung und des Marsches ertrage ich mühelos. Ich bin froh darüber: das Blut für das Vaterland fließen zu lassen ist nicht schwer und umgeben von Romantik und Heldentum. Ein viel größeres Opfer ist es, täglich den Schweiß unter dem Druck des Tornisters zu vergießen und stündlich auf tausend Selbstverständlichkeiten von Reinlichkeit und Bequemlichkeit zu verzichten, an die man jetzt wie an ein weit zurückliegendes schönes

Land denkt. Aber der Körper ist wirklich der Knecht der Seele. Der feste Vorsatz, sich einzuordnen und auch in kleinen und kleinsten Pflichten das große Ziel nicht aus dem Bewußtsein zu verlieren, hilft über alle Hemmnisse hinweg.“ Der Körper ist wirklich der Knecht der Seele — konnte es einen schöneren Abschluß des Lebens dieses begabten Politikers geben, als seinen Soldatentod? Er schreibt in dem Briefe noch: „Ich habe den sehnlichen Wunsch, den Krieg zu überleben und dann am Innenbau des Reiches mitzuschaffen.“ Das ist ihm nicht vergönnt worden; aber jenes Bekenntnis, das an Schillers Wort anklingt vom Geist, der sich den Körper baut, und an die besten Gedanken unserer deutschen Dichter, Philosophen und Propheten, sollte es nicht widerklingen in den Herzen von Deutschen aller Parteien und Konfessionen?

Die Feldpost.

Von allen Seiten kann man die Frauen Klagen hören, daß sie von ihren im Felde weilenden Männern wenig Karten und Briefe erhalten, oder auch, daß die Männer Klagen, von ihren Frauen nichts zu hören. „Und dabei schreiben wir jeden Abend!“ Ja, das ist es eben! Man stelle sich doch nur vor, was bei den Millionen von Kriegern die Feldpost täglich bewältigen soll, und dabei wird doch unter erschwerten Umständen gearbeitet. Es ist selbstverständlich, daß große Pakete, Postsendungen einfach liegenbleiben müssen, weil es unmöglich ist, die Arbeit zu liefern, die das Aushändigen verursachen würde. — Anders ist es mit den Lieferungen vom Kriegsschauplatz in die Heimat. Der Batte, der Vater, der beim Abschied versprochen hatte, täglich zu schreiben, kann infolge des anstrengenden Dienstes manchen Tag beim besten Willen sein Versprechen nicht halten. Oft auch werden die Truppen durch die Kämpfe längere Zeit völlig von der Feldpost getrennt. — Schuld an den Postverzögerungen ist auch oft die ungenügende Adresse. Wie häufig sind sogar in einer Kompagnie Leute mit demselben Namen. Darum achte man genau auf die Adresse. Feldpostbriefe müssen oben den Bemerkungstragen Feldpostbrief. Dann deutliche Angabe des Vor- und Zunamens, des Armeekorps, der Division, des Regiments und der Kompagnie. Zum Beispiel:

Feldpostbrief.
An den Musketier Leopold Müller
6. Komp. Infanterie-Reg. 111
42. Brigade
21. Division
18. Armeekorps.

Der bei Soldatenbriefen nötige Bemerkung „eigene Angelegenheit des Empfängers“ ist beim Feldpostbrief überflüssig. Auf die Rückseite des Briefumschlags schreibe man den Absender.

Feldpostbriefe sind wie auch Feldpostkarten portofrei, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen; was mehr wiegt, kostet bis zum Höchstgewicht von 250 Gramm 20 Pfg.

Ferner gibt die Hauptgeschäftsstelle des deutschen evangelischen Volksbundes in Godesberg a. Rh. ein kleines Büchlein heraus: „Deutscher Soldatenpiegel für den heiligen Krieg.“

Dieser „Deutsche Soldatenpiegel“ soll und will nichts anderes sein als eine zeitgemäße Bearbeitung und Zusammenfassung des Arndt'schen Soldatenkatechismus. Es muß als ein äußerst glücklicher Gedanke bezeichnet werden, die Goldkörner aus der Schatzkammer dieses Katechismus herauszunehmen und in zeitgemäßer Einfassung

unserm Volk in Waffen heute wieder in die Hand zu geben. Das überaus geschmackvoll ausgestattete, schwarzweißrot verzierte und durch Beigabe von 16 weißen Seiten für Notizen oder Briefzwecke noch besonders praktisch gestaltete Büchlein mit 32 Seiten Text wird unsern braven deutschen Soldaten eine ganz besonders willkommene Gabe von bleibendem Wert sein. Da der Einzelpreis des Büchleins ungemein gering ist (15 Pfg., bei größeren Partiebezügen noch Preisermäßigung), so steht seiner weitesten Verbreitung nichts im Wege. Bestellungen richtet man am besten unmittelbar an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen evangelischen Volksbundes in Godesberg a. Rh.

Soziales.

Ansprüche auf Hinterbliebenenrenten auf Grund des Angestellten-Versicherungsgesetzes können vorläufig noch nicht erhoben werden, sondern erst 10 Jahre nach dem Inkrafttreten der Versicherung. Dagegen steht der hinterlassenen Witwe eines Versicherten oder falls eine solche nicht vorhanden ist, seinen Kindern unter 18 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen eingezahlten Beiträge zu. Ist die Versicherung eine freiwillige, so werden sogar drei Viertel der Beiträge zurückerstattet. Dabei muß beachtet werden, daß der Anspruch innerhalb eines Jahres nach dem Tode geltend zu machen ist.

Warnung vor Lüttich.

Vom Polizeipräsidium Frankfurt erhalten wir folgende Notiz:

„Deutsche Arbeiter werden gewarnt nach Lüttich überzusiedeln.“

Der Stillstand der Fabriken und Geschäfte ist ein so großer, daß eine Beschäftigung dort gänzlich ausgeschlossen ist.“

Im Auftrage: Dr. Neuber.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine. Verbandsnachricht.

Da mir mein Dienst als Landsturmmann nur so viel freie Zeit läßt, die notwendigsten Verbandsgeschäfte zu erledigen, wird Herr Arbeitersekretär Ferd. Quersurt, Frankfurt a. M., Langestraße 29, gern bereit sein, Vorträge in unseren Verbandsvereinen zu halten. Ich bitte die Vereine, von diesem Anerbieten recht häufig Gebrauch zu machen. Wilhelm.

Darmstadt. Unser Vereinsleben ist seit Kriegsausbruch gänzlich ins Stocken geraten. Zwar sind aus der Zahl unserer Mitglieder die meist der älteren Generation angehören, nur verhältnismäßig wenige mit ins Feld gezogen, aber da unser Vereinslokal laut Vertrag alsbald für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt werden mußte, inzwischen auch schon belegt ist, ist die Abhaltung von Versammlungen unmöglich. Dazu kommt, daß Sekretär Laufer eingezogen ist, weshalb das Sekretariat geschlossen und leider auch die Besuche und Sprechstunden in den neugegründeten Vereinen eingestellt werden mußten. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß, wie von hier aus gleich gewünscht wurde, der Volksbote wieder alle 14 Tage erscheint, damit wenigstens ein geistiges Band die Gemeinschaft unter den Mitgliedern erhält. Wächten in dieser ersten, großen Zeit alle in der Stille unserer guten Sache die Treue halten. Es ist anzunehmen, daß in den kommenden Monaten auch in unseren Reihen die Not sich fühlbar machen wird. Leider können wir in diesem Herbst kein Wohltätigkeitskonzert veranstalten, sodas unsere Unterstützungskasse nur über geringe Mittel verfügt. Wir werden helfen, soweit wir vermögen, andernfalls Bedürftige an geeigneter Stelle empfehlen, müssen aber bitten, Gesuche zurückzustellen, bis die Notlage wirklich drin-

gend ist. Ferner sei mitgeteilt, daß das letzthin im Hoftheater gegebene patriotische Konzert am nächsten Samstag (19. September) nochmals und zwar besonders für Arbeiterkreise wiederholt wird; durch besonderes Entgegenkommen der Stadt wird für alle Plätze nur eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben. Hoffentlich kommt dieser Hinweis noch rechtzeitig zur Kenntnis unserer Mitglieder, damit Mancher von dieser selten gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen kann. Karten vermittelt Herr Friedrich.

Bereinsnachrichten.

Frankfurt. Sonntag 27. September abends 9 Uhr findet im Rechenisal, Langestr. 29 die dritte Kriegerversammlung statt. Herr Pfarrer Grimm wird über ein Thema des Krieges sprechen. Der Sängerkorps wird wieder den Abend mit schönen Liedern ausfüllen. Jedermann muß erscheinen. Jeder halte sich jetzt schon den Tag frei! Jeder lade Freunde unserer Sache ein. — Jeden Dienstag und Freitag werden auf dem Sekretariat Auskünfte über Unterstützungsfachen gegeben und Anträge entgegen genommen. Die Bürosstunden sind während der Kriegszeit täglich von 6—7 Uhr abends. — **4. Bezirk.** Sonnabend, 26. September 9 Uhr bei Mitglied Beker, Höchststraße: Kriegerversammlung. Sekretär Auerfurt spricht über den Krieg und über seine Schweizer Reise. Jedes Mitglied, besonders aber die Frauen, müssen erscheinen. — Die Beiträge bitten wir zur Abholung bereit zu halten.

Gießen. Jeden Sonntag Vormittag 11—12 Uhr Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle im Vereinslokal part. Wir bitten die Angehörigen unserer Mitglieder, soweit die Letzteren zu den Waffen einberufen sind, dies umgehend bei Hausvater Loh (Vereinslokal) zu melden. Nach dem Beschluß des Vorstandes sind nur diejenigen Mitglieder von der Beitragsleistung befreit, die zu den Waffen einberufen, bzw. arbeitslos geworden sind. Für die übrigen Mitglieder besteht die moralische Pflicht, weiter zu bezahlen, damit wir u. a. in der Lage sind, die Angehörigen der ins Feld gezogenen Mitglieder soweit notwendig, zu unterstützen. — Aufgenommen: H. Wilfer, Oberbachschaffner, Bruchstr. 13, 2; Kaspar Hahn, Schaffner, Riegelplatz 17; Fritz Weiß, Kaufmann, Marktplatz 18.

Griesheim. Samstag 19. September Vorstandssitzung, hierauf Sitzung der Unterstützungskommission im Vereinslokal „Rosenau“. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Zeilsheim. Samstag 19. September abends 9 Uhr im Vereinslokal zum goldenen Löwen: Versammlung. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16.
Conrad Riese, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.
Gießen.
Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
Wilh. Fleckenstein, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.

Edgar Borrmann, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht- u. Fischereitens., Cocosfaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.

Georg Wahl, Friseur, Neustadt 33.
Adam Wagner, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
Wilh. Röhrig, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495.
J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Ch. Beck, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.

Musikhaus Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.

Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Crecelius Witwe, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.

A. Steger, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt.
Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.

Porzellanhaus Montigel, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. Buchdruckerei **Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.

Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei **Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.

Zigarren-Geschäft Wickmann, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.

Julius Haas, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönewald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.
Wilh. Kern, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr.
Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.

Wilhelm Icke, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.

Justus Löw, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.

August Görtsch, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenröder, Schuhw. u. Werkstätte. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr- u. Damenschneid. Delikatessenhaus **Petry**, Hauptstraße 73.

Nic. Knöß, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.
Ernst Liesem, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.

Wilh. Kraft, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie-Agentur.

Adolf Schila, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.

F. Nielsen, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10 % R.
Franz Josef Henrich, Manufakturwaren 10 % R.
Geschwister Düwel, Kolonialwaren 10 % R.

Adam Kaul, Kolonialwaren 10 % R.
Jakob Herber, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6 % R.
Karl Klinger, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5 % R.

Karl Hornung, Schuhwaren 10 % R.
Jakob Weber, Schuhmachermeister.
Johann Dörfer, Maler- und Weißbindermeister.

Frau Ernestine Henrich, Obst- u. Gemüsehandlung.
Alfred Bebert, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärtn., Blum., Pflanz., Kranzbind.
Val. Blisch III, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind.

Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5 % R.
Georg Röder, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.

Ph. Ott, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.
Johann Pitschmann, Hofheimerweg 2.

Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.

Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.

Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter

Sindlingen bei Höchst

Okriftler- und Schulstrasse-Ecke empfiehlt

aus soliden Taschenuhren und Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold und Silber. Damenuhren in Gold und Silber.

Ketten in Silber, Gold, Duple und Nickel.
Wecker aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen, Zwicker usw.

Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert.
Trauringe nach Mass. — Armbänder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.

Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Box calf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.

Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.

(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark.
Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark.
Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen.
Hauptgeschäftsstelle:
Höchst a. M., Hochmühl 8.

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant

für den

Evangel. Arbeiter-Verein

ist die Firma

Nobel & Grünzfelder

An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)

Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche

Gardinenpannerei

Pfund-Wäsche, *naß 9, trocken 12 Pfg.

Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)

M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5.